Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 8 (1922)
Heft: 38

Artikel: Ein wunder Punkt
Autor: E.L.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536767

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein wunder Punkt.

Ja ein sehr wunder Punkt ist das, was in einer letzten Nummer der „Schw.-Sch." unter obigem Titel geschrieben wurde. Mir scheinen die Schleckereien nicht weniger gefährlich als der Genuß alkoholhaltiger Getränke im jugendlichen Alter, nicht allein von moralischen, sondern auch vom physischen Standpunkte aus. Ein Arzt sagte mir einmal: Manches Jüngferchen kann behaupten, es trinke nie alkoholhaltige Sachen und doch ist sie selbst eine lebendige Destillation, denn die genossenen Schleckereien gehen im Körper in Gärung über und erzeugen ähnliche Erscheinungen wie alkoholische Getränke: aufgedunsenes Gesicht, schwammige, saft- und kraftlose Körperformen und anderes. An mir selbst kann ich erfahren, daß auf reichlichen Genuß süßer Speisen fast regelmäßig melancholische Stimmungen folgen. Man gibt den Kindern vielfach Zuckerstücke in der Meinung, das sei gesund, Zucker bildet Blut. Ja gewiß, Zucker bildet Blut; aber sicher werden Kinder, die genügend Milch, Obst, Gemüse und Mehlspeisen erhalten, gesünderes Blut bekommen als solche, die viel Zuckerstücke, Schokolade und süßes Backwerk genießen. Mir sind Frauen bekannt, die unter der Schlecksucht und Schokoladesucht schwer zu leiden hatten, ähnlich wie andere unter der Alkoholsucht.

Wir Lehrer sind ziemlich allgemein von der schädlichen Wirkung alkoholhaltiger Getränke für das jugendliche Alter überzeugt und wachen besonders bei Ausflügen sorgfältig darüber, daß nach dieser Ueberzeugung auch gelebt wird. Laßt uns nun auch die Schädlichkeit der Schleckereien immer mehr erkennen und unser Tun in Schule und Haus darnach einrichten. Wichtiger als ein behördliches Verbot an alle Zuckerführenden scheint mir vorerst: wirksame Aufklärung bei den Großen. E. L.

Krankenkasse
des kath. Lehrervereins der Schweiz.
(Bundesamtlich anerkannt.)

☛ Der letzte Einzahlungstag für die Monatsbeiträge der Krankenkasse pro 1922 läuft mit ☛ 30. September ab. Nachher erfolgt Einzug per Nachnahme. ☛ Auf die Todesfall- und Invaliditätsversicherung (siehe Nr. 26, Seite 274 der „Schw. Sch.") wird noch speziell verwiesen. (Vergünstigungen für die Mitglieder des kath. Lehrervereins der Schweiz.)

Schulnachrichten.

Luzern. Verein kathol. Lehrerinnen. Donnerstag, den 7. Sept. 1922, tagte in Luzern die Sektion „Luzernbiet" des Vereins kathol. Lehrerinnen. Hochw. Herr Pfarrer Ambühl, Luzern, sprach über das immer aktuelle Thema: „Idealismus und Berufstreue". Voll jugendlicher Begeisterung betritt die junge Lehrkraft gewöhnlich die Räume der Schule. Doch des Lebens rauhe Wirklichkeit zerstört bald manche Illusion und möchte Idealismus und Berufstreue ins Sumpfland ziehen. Laßt euch nie entmutigen. Das Tabernakellicht des Glaubens wirft einen wunderbaren Schein auf den Beruf und verklärt die irdische Lebensarbeit der Lehrerin. Sie ist Gehilfin der Engel, Abbild des erhabenen Geschöpfes, das Mutter- mit Jungfrauenwürde verband, Religionslehrerin, Apostel im Laienkleide, Bindeglied zwischen Schule und Kirche und als Christin auch Erzieherin. Herrlicher Lohn winkt der idealen, berufstreuen Lehrerin: „Jene, die viele zur Gerechtigkeit unterwiesen, werden leuchten wie die Sterne auf ewige Zeiten."

Hochw. Herr Professor R. Enzmann führte uns nun durch Rezitationen aus seinen Werken in das Wunderland der Poesie und zauberte im Fluge vor unser Geistesauge sonnige Jugend und ernste Studientage, Ferien voll froher Geigenlieder, Wandern durch hallende Klostergänge, Erwachen, Reifen und Werden der Dichterseele. Enzmanns Gedichte und Erzählungen sollten in keiner Lehrerbibliothek fehlen.

Die heutige Versammlung war wieder dazu angetan, uns aufs neue für das Gute und Schöne zu begeistern. Es lebe der Idealismus im Berufe, und die Liebe zur Poesie sei sein Geleite! M. Sch.

— Theologische Fakultät. Der Regierungsrat des Kantons Luzern wählte an die zufolge Resignation erledigte Lehrstelle an der theologischen Fakultät den Hochw. Hrn. Dr. theol. Franz Alfred Herzog von Münster, derzeit Katechet am Institut Baldegg. (Herzliche Gratulation! D. Sch.)

Schwyz. † Prof. Mantovani. Kaum hatte das Kollegium Maria-Hilf die Tore geschlossen, um Lehrer und Schüler in das gelobte Ferienland ziehen zu lassen, kam von Schuls-Tarasp her die Trauerkunde, daß dort der zur Erholung weilende hochw. Herr Professor und Oekonom Pascal Mantovani, Kanonikus der Kathedrale Chur gestorben sei. Ein jahrelanges Leiden hat die einst so kräftige Bündner-Eiche im 65. Altersjahr geknickt. Die ganze Lebensarbeit des Verstorbenen galt dem von ihm sehr geliebten Kollegium Maria-Hilf. Dort wirkte er 38 Jahre, zuerst als Professor der italienischen, französischen und englischen Sprache und als Präfekt der Industrieabteilung,